

Zeitschrift:	Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber:	Auslandschweizer-Organisation
Band:	48 (2021)
Heft:	2
Anhang:	Regionalausgabe : Österreich, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REGIONALAUSGABE

ÖSTERREICH, BOSNIEN UND HERZEGOWINA, KROATIEN, SLOWAKEI, SLOWENIEN, TSCHECHISCHE REPUBLIK, UNGARN

Editorial

Liebe Landsleute!

Erwähnte ich an dieser Stelle nicht bereits den Film «Und täglich grüßt das Murmeltier» als nette Umschreibung des gegenwärtigen Zustands? Leider befinden wir uns in keiner Komödie, sondern in einer auch für viele Schweizerinnen und Schweizer ermüdenden und belastenden Situation. Corona und die Covid19-Massnahmen sind zum «Alltag» geworden. Wie es aussieht, müssen wir damit noch länger leben, bis wir uns – dauergetestet oder geimpft – wieder im Theater, in unserem Lieblingsrestaurant oder zu einem geselligen Anlass im Vereinslokal treffen können.

Apropos Verein: Wie wird es mit unseren Schweizervereinen nach «Corona» weiter gehen? Ich glaube, dass sie durchaus verstärkten Zuspruch bekommen könnten, denn das, was die Vereine anbieten, ist genau das, was uns allen seit einem Jahr besonders fehlt. Corona hat deutlich gezeigt, dass die Kommunikation via Facebook, Skype, Zoom oder Whatsapp zwar unverzichtbar ist und viele von uns sowohl beruflich als auch privat über die schwierigen Zeiten hinübergerettet

hat, aber trotzdem nur ein ungenügender Ersatz für die persönliche Begegnung bleibt.

Nicht nur die Vereine, auch offiziellen Stellen, wie unsere Botschaft in Wien, mussten sich um- und auf Corona einstellen: Im nachfolgenden Interview geht Botschafter Walter Haffner darauf ein, aber auch auf das Verhältnis Schweiz-Österreich, den Kontakt zur Schweizer Kolonie und anderes mehr.

Abschliessend noch einmal der Hinweis auf die Wahl zum Auslandschweizerrat: Zwei weitere Kandidaten und eine Kandidatin stellen sich in diesem Heft vor: Der «bewährte» John McGough aus Ungarn, Robert Oberholzer vom Schweizerverein Vorarlberg (anstelle von Albert Baumberger) und – besonders erfreulich – Nicole Prutsch (die Tochter unserer Theres Prutsch) aus der Steiermark, deren «Motivationsschreiben» ich jedem Leser, jeder Leserin ans Herz legen möchte!



IVO DÜRR,
REDAKTION

IVO DÜRR, EMAIL: revue@redaktion.co.at

Interview mit Botschafter Walter Haffner

SR: Herr Botschafter, Sie sind seit Herbst 2017 in Wien, also knapp dreieinhalb Jahre. Welchen Eindruck haben Sie von Wien gewonnen, bzw. wodurch unterscheidet sich die Tätigkeit in Wien von anderen Einsatzorten?



Wien ist eine schöne Stadt mit einer hohen Lebensqualität, die vor allem kulturell viel zu bieten hat. Das hat leider auch zur Folge, dass die Stadt ein Anziehungspunkt für Unmengen von Touristen ist. In Vor-Corona-Zeiten hat mich die Touristenflut – vorab an den Wochenenden – oft von der Innenstadt ferngehalten.

Die Arbeit in Wien unterscheidet sich für mich von meiner Tätigkeit in anderen Ländern insofern, als die Beziehungen zwischen Österreich und der Schweiz auf allen Gebieten eng, direkt und ausgezeichnet sind. Die Amtsträger sowohl auf Bundesebene als auch auf Ebene der Bundesländer und Kantone kennen sich zum Teil schon über Jahre und Jahrzehnte und viel wird zwischen Ihnen direkt geregelt, ohne dass es die Botschaft als Vermittler braucht. Das ist grundsätzlich anders, wenn man in einem fernen Land tätig ist.

SR: Allgemein wird das offizielle Verhältnis zwischen der Schweiz und Österreich als sehr gut bezeichnet. Ist das immer noch so? Oder existieren auch Differenzen, bzw. schwierigere Themen zwischen den beiden Nachbarländern?

Das ist immer noch so. Es gibt in unseren Beziehungen keine nennenswerten Differenzen. Die in der schwierigen Corona-Zeit auf verschiedenen Ebenen staatlicher Zusammenarbeit zu lösenden Probleme haben einmal mehr gezeigt, wie gut die Beziehungen sind und wie gut die Zusammenarbeit auch in Krisenzeiten funktioniert.

SR: Gibt es für Sie ein besonders bemerkenswertes oder eindrückliches Erlebnis in Ihrer bisherigen Amtszeit in Wien?

Am eindrücklichsten sind für mich die persönlichen Begegnungen mit österreichischen Amtsträgern und Kulturschaffenden, allen voran mit Bundespräsident Van der Bellen, aber auch mit Aussenminister Schallenberg und seinen Spitzendiplomaten.

SR: Botschafter sieht man meistens bei offiziellen Anlässen oder bei Repräsentationsaufgaben. Was unsere Leser sicher interessiert: Wie sieht eigentlich ein normaler Arbeitstag eines Botschafters aus?

Sie kennen ja sicher die Antwort auf die Frage, was der Unterschied zwischen einem Militärattaché und einem Botschafter sei. Es gibt eigentlich keinen. Beide machen nichts, aber der Militärattaché macht es früh morgens und in Uniform. Aber Spass beiseite: Der normale Arbeitstag eines Botschafters unterscheidet sich nicht wesentlich vom Arbeitstag jedes anderen Büroangestellten. In normalen Zeiten kommt zum Büroalltag einfach noch eine Vielzahl von Treffen, Begegnungen und Anlässen in- und ausserhalb der Botschaft hinzu, und wenn andere gegen Ende des Tages Feierabend machen können, findet der Arbeitstag des Botschafters seine Fortsetzung in Abendanlässen und offiziellen Abendessen.

SR: Die Botschaft ist mit dem regionalen Konsular-Center in Wien für über 23.000 Schweizerinnen und Schweizer in 7 Ländern zuständig. Wie intensiv ist der Kontakt? Kann man eine so grosse und vielgestaltige «Schweizer Kolonie» überhaupt gut betreuen?

Von der Anzahl Personen, die wir betreuen, ist Wien ja nicht das grösste Schweizer Konsular-Center, wohl aber von der Anzahl Länder. Der Kontakt mit der Schweizer Kolonie ist unterschiedlich intensiv, aber die Betreuung funktioniert meines Erachtens gut. Im «alten System», als noch jede unserer Vertretungen eine eigene Konsular-Abteilung hatte, waren wir natürlich näher bei den betreuten Schweizerbürgerinnen und -bürgern, aber das jetzige System funktioniert auch, zumindest in normalen Zeiten. Wir sind zum Beispiel auch periodisch mit einer mobilen Passstation in den von uns betreuten Ländern unterwegs. Bei Krisen, z.B. bei einem Erdbeben, kann die räumliche Distanz allerdings ein gewisses Problem darstellen, vorab auch deshalb, weil unsere Konsular-Abteilung bei der Schaffung des Regionalen Konsular-Centers ja nicht versiebenfacht worden ist.

SR: In Ihre Amtszeit fällt mit der «Corona» Pandemie ein in jeder Hinsicht ausserordentliches Ereignis. Wie hat sich dieses auf Ihre Tätigkeit, bzw. die Arbeit der Schweizerischen Botschaft und des Konsulats ausgewirkt?

Die Corona Pandemie hat unsere Arbeit im vergangenen Jahr stark geprägt und tut dies noch

immer. Nur schon die ständig wechselnden Einreisebestimmungen in die Schweiz und nach Österreich im Auge zu behalten und in beide Richtungen zu vermitteln, ist eine zeitraubende Aufgabe. Aber auch die politische und wirtschaftliche Berichterstattung ist stark von Corona-Themen geprägt und manchmal frage ich mich ein wenig, wo eigentlich all das geblieben ist, worüber wir sonst berichtet haben. Stark gelitten hat natürlich unsere kulturelle Präsenz. Viele Anlässe können schlicht nicht stattfinden oder höchstens virtuell. Aber auch die Arbeitsbedingungen und -umstände haben sich geändert. Wie viele andere arbeiten auch wir teilweise im Home Office. Die Botschaft ist in zwei Teams aufgeteilt, die zwischen Home Office und Präsenzdienst alternieren.

SR: Gehen wir noch etwas zur Weltpolitik: Vor Wien waren Sie Botschafter in der Türkei, davor auch im Iran und in Israel akkreditiert, also wesentlichen Akteuren in der Krisenregion des Nahen Ostens. Wie schätzen Sie die aktuelle Entwicklung in dieser Region ein (Annäherung Israel - arabische Länder, Rolle der Türkei, des Iran)?

Im Mittleren Osten ist die Annäherung zwischen Israel und einer Reihe muslimischer Staaten eine bemerkenswerte Entwicklung. Es ist zu hoffen, dass dies mittelfristig zu einem neuen Friedensprozess beiträgt, der irgendwann zur Anerkennung Israels durch alle arabischen Staaten führt und eine Zweistaatenlösung ermöglicht. Die Türkei ist als Staat an der Ostflanke der NATO ein wichtiger Partner des Westens. Sie wurde für Ihre Rolle im Syrienkrieg, von dem sie im Unterschied zu anderen Staaten, die sich militärisch eingemischt ha-



Der Botschafter mit seiner Frau Tamar und ihren Hunden.

ben, direkt im Kern ihrer Sicherheitsinteressen betroffen war, meines Erachtens zu Unrecht kritisiert. Nur schon die Beherbergung der weltweit grössten Flüchtlingspopulation ist dem Land hoch anzurechnen.

Was den Iran betrifft, wird man abwarten müssen, ob der Wechsel in der US-Administration zu einer Erneuerung des Nuklearabkommens führen wird und wie sich die USA unter Biden gegenüber der Präsenz und dem Einfluss Teherans im Irak, in Syrien, im Libanon und im Jemen verhalten wird.

SR: Wien ist Ihr letzter Einsatzort. Wohin geht die Reise (mit Ihrer Gattin Tamar) danach? Und was werden Sie am meisten vermissen, wenn Sie die Stadt verlassen?

Obwohl ich mich auf die Zeit nach Abschluss meines Berufslebens sehr freue, sehe ich Wien nicht als meinen letzten Einsatzort. Die Vorstellung, danach ein Dasein als Rentner zu fristen, behagt mir nicht. Ich ziehe es vor, den Weggang von Wien als einen weiteren Transfer zu sehen, allerdings einen ganz besonderen, der mich und meine Gattin mit unseren zwei Hunden nicht an einen neuen Einsatzort, sondern gleich an deren zwei führen wird. Wir werden einen Teil unserer Zeit in der Schweiz und einen Teil in Israel verbringen.

Vermissen werde ich nach meinem Weggang aus Wien das, was einem immer fehlt, wenn man eine Stadt verlässt: nicht die Oper, die Konzerthäuser und Museen, sondern die Menschen, die ich hier kennen und schätzen gelernt habe.

SR: Herr Botschafter, besten Dank für das Gespräch!

IVO DÜRR

Schweizerische Botschaft

Ausstellung «Daniel Spoerri» im Kunstforum Wien

Das Bank Austria Kunstforum Wien widmet Daniel Spoerri seit 24. März 2021 eine umfassende Retrospektive. Daniel Spoerri wurde 1930 als Daniel Feinstein in Galați/Rumänien geboren. Als Folge der Ermordung seines Vaters im Zuge eines rumänischen Pogroms emigrierte er 1942 nach Zürich. Nach Stationen unter anderem in Paris, New York, Symi, Toggwil (Ueberstorf) und Düsseldorf lebt und arbeitet der Künstler heute in Wien. Im *Il Giardino di Daniel Spoerri* in Seggiano in der Toskana sucht er seit 1997 zudem die Auseinandersetzung mit dem skulpturalen Werk von Künstlerkolleginnen und -kollegen, wie Eva Aeppli, Meret Oppenheim, Nam June Paik, Niki de Saint Phalle oder Jean Tinguely.



Daniel Spoerri

Mit seinen ab 1960 kontinuierlich weiterentwickelten Fallenbildern (frz.: *Tableaux pièges*) schrieb sich Spoerri in die Kunstgeschichte ein. Die Ausstellung im Bank Austria Kunstforum Wien erweitert den Blick auf den in nahezu allen künstlerischen Medien tätigen Künstler und begeisterten Sammler, in dessen vielseitigem Werk seit 60 Jahren soziale Interaktionen und die sinnliche Wahrnehmung des Alltäglichen – insbesondere der menschliche Geschmackssinn – im Fokus stehen.

Seit 1996 wird das Archiv Daniel Spoerri in der Graphischen Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern verwaltet und kontinuierlich aufgearbeitet. Im niederösterreichischen Hadersdorf am Kamp werden im Ausstellungshaus Spoerri seit 2009 Wechselausstellungen präsentiert, die Daniel Spoerris Arbeiten in Dialog mit Werken namhafter Kolleginnen und Kollegen treten lassen.

Bei Redaktionsschluss waren die geltenden Massnahmen im Umgang mit dem COVID-19/

Coronavirus bezüglich Veranstaltungen noch nicht absehbar. Für aktuelle Informationen zur Ausstellung, bzw. ihre Absage oder Verschiebung in den virtuellen Raum, konsultieren Sie bitte die Webseite des Veranstalters:

Ausstellungsdauer: 24. März bis 27. Juni 2021
 Bank Austria Kunstforum
 Freyung 8, 1010 Wien
www.kunstforumwien.at
 Mit Unterstützung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

diesem Anlass vertreten und Aspekte der Sicherheitspolitik der Schweiz vorgestellt. Abschliessend hat Dr. Arnold Kammler, der Leiter der Direktion für Sicherheitspolitik des österreichischen Verteidigungsministeriums, die Folgerungen für Österreich skizziert.

Diese Veranstaltung dauert 90 Minuten und ist weiterhin online unter dieser Adresse verfügbar:
<http://www.wehrhaftes-oesterreich.at/>

Tag der Wehrpflicht 2021: «Sicherheitspolitik 2021 – Sind unsere Antworten zeitgemäß?»

Am 20. Januar 2021 feierte Österreich den Tag der Wehrpflicht. Hintergrund dieses jährlich stattfindenden Anlasses ist eine Volksbefragung in Österreich vom 20. Jänner 2013, als sich eine klare Mehrheit der Abstimmenden zur unveränderten Beibehaltung der Wehrpflicht in Österreich für junge Männer ausgesprochen hat. Als Folge der Pandemie wurde der Anlass dieses Jahr online durchgeführt.

Das Thema der Tagung war die Frage «Sicherheitspolitik 2021 – sind unsere Antworten zeitgemäß?». Verschiedene Militärexperten analysierten die Sicherheitslage in Europa und Möglichkeiten zur Erhaltung der Sicherheit der Bevölkerung. Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen und die Bundesministerin für Verteidigung Mag. Klaudia Tanner eröffneten den Anlass mit Grussbotschaften. Da es viele Parallelen und Gemeinsamkeiten zwischen dem neutralen Österreich und der Schweiz im sicherheitspolitischen und militärischen Bereich gibt, hat der Schweizer Verteidigungsattaché Oberst i Gst Urs Sulser die Schweizerische Botschaft an



Schweizer Verteidigungsattaché Oberst i Gst Urs Sulser beim Tag der Wehrpflicht 2021

Schweizer Unterstützungsverein Wien

Wir möchten unsere Mitglieder darüber informieren, dass die Generalversammlung wegen «Corona» erst im Sommer stattfinden wird. Zur Zeit des Redaktionsschlusses können wir noch kein Datum bestimmen. Die Einladung und die Unterlagen senden wir Ihnen rechtzeitig zu.

Leider müssen wir auch den Frühjahrsausflug aus demselben Grund auf den Herbst verschieben.

Wir bitten unsere Mitglieder trotzdem, den Jahresbeitrag von € 25,- auf unser Konto bei der Erste Bank zu überweisen: IBAN: AT06 2011 1000 0106 3855.

Wir freuen uns alle auf ein baldiges Wiedersehen und grüssen Sie herzlich mit einem «blibed Si gsund!»

DER VORSTAND

Swissclub CZ

Die am Geschehen unseres Vereins interessierten Leserinnen & Leser werden gebeten, sich auf unsere Webseite www.swissclub.cz zu begeben. Herzlichen Dank im Voraus für Ihren Besuch und viel Vergnügen bei der Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen & BLEIBEN SIE GESUND!

ROBERT MESMER, CZ

Kandidaten für die ASR-Wahl 2021

Motivationsschreiben von Nicole A. Prutsch

«Zukunft braucht Herkunft» – Ich habe nicht nur ein Vaterland (Österreich) sondern auch ein Mutterland (Schweiz), bin leidenschaftlich engagiert, gut informiert, vielleicht bald delegiert – ganz sicherlich aber privilegiert!

Kennen Sie den schon? «Was macht ein Schweizer wenn er in den Himmel kommt? So gleich nach seinem Eintritt erkundigt er sich nach dem dortigen Auslandsschweizerverein!» So schrieb es zumindest Kurt Marti, Schweizer Pfarrer, Schriftsteller und Lyriker.

Ich kann dieser Eigentümlichkeit schon einiges abgewinnen, zumal auch ich persönlich seit Eintritt meines Welteinwohnens, Mitte der Siebzigerjahre, Auslandsschweizerin bin, und meine immer etwas heimwehgeplagte und stolze inner-schwyzerische Mutter keine Gelegenheit vernachlässigte, dies ihren drei Kindern herzerwärmend zu vermitteln. Daraus entwickelte sich wahrscheinlich auch das frühe und bis heute anhaltende politische Interesse und Engagement. Bereits der von uns organisierte, erste Schülerlandtag in den frühen Neunzigerjahren in unserer Heimatstadt Graz war ein echter Meilenstein in Richtung jugendlicher Mut, Verve und Motivation zur Mitgestaltung der Gesellschaft.



Es folgten das erste Schüler- und Lehrlingsparlament in Wien, unzählige Diskussionsveranstaltungen, Kaminabende, Workshops, Kongresse und vieles mehr. Auch ein eigenes «Swiss-Jugend-Seminar» in Schladming im Jahr 2000 fand ich mit vollständiger Agenda erst kürzlich in einer umfangreichen Bilanzmappe vergangener Tage.

Auch beruflich «kanalisierte» sich mein Interesse und Engagement in politischen Bahnen: Von der jüngsten Landtagskandidatin zur Pressesprecherin des Landeshauptmannes der Steiermark, damals die erste Frau an der Spitze eines Bundeslandes in Österreich, bis hin zum Pressteam des heutigen Bundeskanzlers, den ich im Jahr 2017 bei der ersten Kanzlerkandidatur unterstützte. Aktuell darf ich als Mediensprecherin der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft

die wichtigen wirtschaftlichen Kraftanstrengungen zur Stärkung unseres Standortes mitbegleiten.

Die Zukunft ist offen

Die aktuelle Situation verlangt uns allen Vieles ab: Verantwortung, Vernunft, Rücksichtnahme. Vorausschau und Gestaltung sind wichtig, die Zukunft offen und in vielen Bereichen ungewisser denn je. Für einen Teil ist es vielleicht ein unverzuhldeter Neubeginn mit schmerzhaften, wirtschaftlichen oder auch gesundheitlichen Verlusten. Für den anderen Teil beginnt gerade jetzt ein neuer Abschnitt in die Unabhängigkeit oder in die wirtschaftliche Selbstständigkeit. Was auch immer uns zurzeit bewegt, wir müssen die Zukunft bereits im Heute für das Morgen gestalten.

Das was uns derzeit alle verbindet und eint in dieser Pandemie ist die «Veränderung». Wenn wir es schaffen, ihr entgegen zu gehen, die Veränderung für uns zu nutzen, die Veränderung weiterzudenken und weiterzuentwickeln, dann kann es gelingen, diese besondere Herausforderung zu gestalten. Sehr gerne stelle ich mich daher für ein Ehrenamt im Auslandsschweizerrat zur Verfügung, um ein Teil dieser gemeinsamen Anstrengung für eine gute Zukunft zu sein.

NICOLE A. PRUTSCH, BA

Robert Oberholzer, Vorarlberg

Der Auslandsschweizerrat hat erstaunliches erreicht, wie z.B. die Briefwahl für Auslandsschweizer, die doch das Zünglein an der Waage darstellen kann, wenn eine Wahl knapp ausfällt. Vielleicht wird es schon in der nächsten Amtsperiode möglich werden auch per Internet elektronisch zu wählen. Durch den ASR wird die Stimme der Auslandsschweizer auch im Stände- und Nationalrat gehört. Für mich wäre es eine grosse Ehre als Stellvertreter im ASR den westlichen Teil Österreichs zu vertreten.

Zu meiner Person:



Geboren in Dornbirn bin ich seit 10 Jahren im Vorstand des Schweizervereins Vorarlberg und seit 2015 als dessen Präsident aktiv. Seit dem Jahr 2003 arbeite ich als Lehrer in der Schweiz, momentan als Förderlehrperson an

einer Primarschule in Alt St. Johann im Toggenburg und in der Stadt St. Gallen in der Oberstufe. Meine vier Kinder und auch meine Frau sind von der Schweiz – vor allem vom Kulinischen und von den Ausflugzielen – begeistert.

Gerne würde ich die Interessen meiner Landsleute in Bern vertreten.

ROBERT OBERHOLZER



legierter weitermachen, um wichtige Anliegen der Auslandsschweizer und unserer Schweizerbürger in Ungarn vertreten zu können: Dazu zählt insbesondere die «Bankenproblematik», die Schwierigkeit für Auslandsschweizer, in der Schweiz ein Bankkonto zu unterhalten, bzw. nur zu enorm hohen Gebühren.

Meine Hobbys sind die Jagd, das Sammeln von Oldtimern und alten Militärfahrzeugen. Darauf hinaus bin ich ein begeisterter Flieger und besitze ein eigenes Flugzeug (AN2) und einen Mi2 Helikopter. (Anm. d. Red.: Der Fuhrpark von John McGough war anlässlich des Hochwassers im Jahr 2002 die Rettung der Bevölkerung: Nachdem keine Hilfe vom Staat kam, stellte John einen Hilfskonvoi zur Evakuierung des überschwemmten Dorfes auf. Bis heute unterstützt John Dorf und Region, aktuell mit einem neuen Feuerwehrfahrzeug.)

JOHN T.C. MC GOUGH

John T.C. Mc Gough, Ungarn

Ich bin Jahrgang 1946, Bürger von Oberglatt-Zürich und lebe seit 1993 in Ungarn. Als Unternehmer und Investor mit einer Farm mit Schafzucht in Ostungarn bin ich langjähriges Mitglied des Schweizer Vereins Ungarn und seit 2009 als Delegierter zum Auslandsschweizerrat in Bern aktiv. Ich möchte weitere vier Jahre als ASR-De-

Vorsorgevollmacht

Ein sinnvolles Instrument zur selbstbestimmten Vorsorge im Notfall

von Michael Pérez

Kein Mensch ist davor gefeit, plötzlich einen Unfall zu haben oder krank zu werden, und dadurch notwendige Entscheidungen nicht mehr selbst treffen zu können - und sei dies auch nur für kurze Zeit. Eine «Vorsorgevollmacht» ist in solchen Notfällen überaus hilfreich.

Nicht zuletzt die aktuelle COVID-19 Krise hat gezeigt, wie schnell es passieren kann, dass man auf der Intensivstation eines Krankenhauses landet. Wer kümmert sich dann um die alltäglichen, nicht aufschiebbaren Geschäfte, wie z.B. die Überweisung der Miete oder die Bezahlung dringender Rechnungen? Oder wer trifft wichtige geschäftliche Entscheidungen (im Falle eines Unternehmens)? Kaum bekannt ist, dass ohne eine «Vorsorgevollmacht» weder Verwandte noch Freunde oder Vertraute irgendwelche notwendigen Handlungen für die betroffene Person setzen können. Alles steht still! Eine Vorsorge ist deshalb nicht nur im privaten Bereich empfehlenswert. Für die unternehmerischen Tätigkeit ist sie geradezu unabdingbar, denn hier müssen oft kurzfristige Entscheidungen getroffen werden. Bleiben diese aus kann dies schnell einmal zu einer Existenzbedrohung führen.

Die Vorteile einer Vorsorgevollmacht

Die Vorsorgevollmacht erlaubt es, vorgängig selbst zu bestimmen, welche Person (allenfalls auch mehrere) des Vertrauens im Vorsorgefall rechtsgeschäftlich tätig (bevollmächtigt) wird. Als «Vorsorgefall» gilt eine Person, die durch einen Unfall oder eine Krankheit nicht mehr geschäftsfähig oder nicht mehr einsichts- und urteilsfähig ist und/oder sich nicht mehr äußern kann.

Ohne eine Vorsorgevollmacht wird im Fall, dass eine Person aufgrund ihres Zustandes nicht mehr in der Lage ist, einen Sachwalter zu wählen, vom Gericht – nach Verstreichen wertvoller Zeit! – entweder ein «gesetzlicher Erwachsenenvertreter» (meistens aus dem Kreis naher Angehöriger) oder ein «gerichtlicher Erwachsenenvertreter» (im Regelfall ein Anwalt/Notar, wenn ein größeres Vermögen vorhanden ist) bestellt. Im Fall, dass ein Erwachsenenvertreter vom Gericht bestellt werden muss, können beachtliche Kosten entstehen. Hier liegt weiterer Vorteil der Vorsorgevollmacht, dass der oder die Betroffene selbst entscheiden kann, ob und in welcher Höhe einem oder einer Bevollmächtigten ein Entgelt für diese Tätigkeit zu steht.



Lic.jur Michael Perez ist Schweizer, Vertragsanwalt der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein und Vorstandsmitglied der Schweizer Gesellschaft Wien

Wie kommt man zu einer Vorsorgevollmacht?

Die Vorsorgevollmacht kann rechts-gültig nur vor einem Notariat, einem Rechtsanwalt/einer Rechtsanwältin oder vor einem Erwachsenenschutzverein (sofern die zu regelnden Verhältnisse einfacher Natur sind) in schriftlicher Form errichtet werden. Und es ist ein Eintrag in das Österreichische Zentrale Vertretungsverzeichnis (ÖZVV) erforderlich. Eine weitere Voraussetzung für die Errichtung ist die Geschäftsfähigkeit. Vorsorgevollmachten sind zeitlich nicht befristet und können jederzeit wider-rufen werden. Sollten im Anlassfall ein/eine Betroffene die Entscheidungsfähigkeit wiedererlangen, muss dies im ÖZVV eingetragen werden, wodurch die Vorsorgevollmacht beendet ist.

Trotz der klaren Vorteile wird die Vorsorgevollmacht in der Praxis noch

selten angewendet, da sie relativ we-nig bekannt ist, und die Errichtung und Registrierung als zeit- und kostenaufwändig gilt. Der Verfasser dieses Beitrags hat daher zusammen mit seinen Kanzleipartnern eine Website, bzw. ein speziell auf die Vorsorgevollmacht (in Österreich) abgestimmtes Online-Erfassungssystem <https://vorsorgevollmacht.lawco.at> entwickelt, um die Abläufe für die Errichtung ei-ner Vorsorgevollmacht einfach und ef-fizient zu gestalten.

Informationen zur Vorsorgevollmacht

Lic.jur. Michael Perez
PRP Rechtsanwälte
Rathausstraße 15 | 1. Stock, Top 7
1010 Wien
Tel. +43 1 8900 898
www.vorsorgevollmacht.lawco.at

Die besten Angebote jetzt auf
www.MySwitzerland.com
oder direkt buchen über
00800 100 200 30 (kostenlos*).

*Mo-Fr 8-17 Uhr, lokale Gebühren können anfallen



Schweizerverein für Tirol

Ein Jahr in Quarantäne

Gedanken über eine Zeit, die so viel schwerer war als die jetzige ...

Sie kam vom Land, von einem kleinen Bauernhof. Das Leben war hart in den Nachkriegsjahren im Allgäu. Gerne wäre sie Schneiderin geworden, eine Ausbildung blieb ihr verwehrt, sie half am Hof mit.

Wie so viele ging sie in die Schweiz, Geld verdienen in einem Haushalt. Geschäftsleute konnten sich die billigen Arbeitskräfte leisten. Auch sie wurde ausgenutzt und von oben herab behandelt, die Deutsche. Beim Tanz lernte sie ihren zukünftigen Mann kennen, einen Schweizer, einen Maurer, zusammen würden sie es schaffen.

Das Geld war knapp. Bald nach der Hochzeit kamen Zwillinge zur Welt, schnell folgte ein weiteres Mädchen nach. Alle Hände voll zu tun; stillen, Windeln waschen; die Schwiegermutter war keine Hilfe, die eigene Familie zu weit weg!

Sie war müde, sie hustete, sie hatte ein bisschen Fieber. Die Diagnose war niederschmet-

ternd: Tuberkulose! Die Zwillinge, 2 Jahre alt, das kleine Mädchen 6 Monate, es wurde noch gestillt. Die Mutter und die Kleine kamen fort, in Therapie – in Quarantäne. Der Säugling in das Kinderspital, die Mutter ins Sanatorium nach Clavadel bei Davos, weit weg!

Der Vater musste für alle sorgen, weiter arbeiten, die Familie irgendwie zusammenhalten. Der Bauernhof mit der großen Verwandtschaft war in der Ferne. Die Zwillinge kamen zur strengen Schwiegermutter. So konnte der Vater seine Kinder regelmäßig sehen und die Kleine im Spital besuchen. Die Reise zu seiner jungen Frau war lang und nur selten möglich.

Sie lag im Sanatorium, wie so viele andere damals, getrennt von ihrer Familie. Die einzige Therapie war die Bergluft und eine kalorienreiche Ernährung. Die Sterberate war hoch.

Warten und weiter zu leben für die Kinder und den Mann.

Nach vielen Monaten im Sanatorium überraschte sie der Arzt mit der Vorhersage «sie werden gesund!» Sie glaubte daran, endlich, es gab Medikamente!

Nach einem Jahr durfte sie zurück. Sie war nach der Kur doppelt so schwer. Diese Last trug sie ihr Leben lang. Sie müsse regelmäßig zur Kontrolle, sie dürfe nicht schwer arbeiten, sagten die Ärzte.

Sie bekam ihre 3 kleinen Kinder zurück, das Jüngste konnte noch nicht laufen obwohl es schon 18 Monate alt war. Sie soll sich schonen ...!

Im Lauf der Jahre wurde die Geschichte uns Kindern immer wieder erzählt. Sie interessierte uns nicht besonders. Diese Zeit war für uns vorbei.

Jetzt nach über 60 Jahren, während der Corona-Pandemie, denke ich wieder daran, ich bin das Zwillingsmädchen von damals.

Ich hätte noch so viele Fragen!

ANNELI RINGER GEB. MÖRGELI

9. DEZ. 2020, CORONA LOCKDOWN

Schweizer Gesellschaft Wien

Neuwahl/Bestätigung des Vorstands

Wie bei allen Vereinen sind auch bei der Schweizer Gesellschaft Wien die Aktivitäten durch die Corona-Pandemie seit einem Jahr extrem eingeschränkt. Alle etwas grösseren Veranstaltungen mussten abgesagt werden, so auch die normalerweise im März stattfindende Generalversammlung. Mit der Absage der Generalversammlung im Jahr 2020 konnte auch keine Neuwahl des Vorstands stattfinden – und die Vereinsbehörde wurde von diesem Umstand entsprechend informiert. Zur Überraschung des Vorstands kam kurz vor Weihnachten ein Schreiben der Vereinsbehörde, die zu einer Neu-, bzw. Wiederwahl des Vorstands aufforderte, woraufhin die Mitglieder zu einer brieflichen Wahl des Vorstands aufgerufen wurden. Zur Wahl (bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung) stellte sich der bisherige Vorstand. Wichtige Änderung war der Wechsel im Präsidium: Anita Gut gab ihre Präsidentschaft zugunsten von Ivo Dürr ab und übernahm dafür die Funktion als 1. Vizepräsidentin.

Immerhin 78 unserer Mitglieder gaben darauf hin ihre Stimme per Email oder Briefpost ab und wählten mit Stichtag 15. Februar 2021 folgenden Vorstand:

- **Präsident (neu):** Ivo DÜRR*
- **1. Vizepräsidentin (neu):** Anita GUT
- **2. Vizepräsident:** Stephan DUBACH**
- **Kassier:** Alexander RIKLIN
- **1. Schriftführer:** Michael PEREZ
- **2. Schriftführer:** Cyrill von PLANTA
- **Beisitzer/innen:**
 - Nadia BRÜLISAUER
 - Salome CHRISTIANI
 - Judith GREINER
 - Sarah JAGFELD
 - Urs WEBER
 - Susanne WOLF

Der (wieder-) gewählte Vorstand soll bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung tätig sein. Der Termin der nächsten Generalversammlung ist aufgrund der anhaltend unsicheren «Corona-Situation» noch offen, ebenso der Termin für eine «gebührende Verabschiedung» unserer langjährigen Präsidentin. Unsere Mitglieder werden darüber informiert, sobald es die Umstände erlauben.

FÜR DEN VORSTAND: IVO DÜRR

Schweizer Verein Ungarn

Jubiläumsjahr im Schweizer Verein Ungarn

2021 feiert der «neue» Schweizer Verein Ungarn sein dreissigjähriges Bestehen. Ein Meilenstein in einer wechselvollen Vereinsgeschichte, geprägt von Höhen, aber auch einigen Tiefen; eine Vereinsgeschichte, auf die wir mit Respekt und Bewunderung zurückblicken und die bereits viele Jahre zuvor begann.

Ausgehend und auf Initiative von Geschäftsleuten mit schweizerischer Herkunft wurde im Jahre 1867 in Budapest der erste Schweizer Verein gegründet. Damals unter dem Namen «Schweizer Unterstützungsverein in Ungarn». Nach über 80-jährigem Bestehen wurde der Verein 1948 vom damals sozialistischen Regime verboten.

Nach der politischen Wende 1989, dem Mauerfall in Berlin und der Grenzöffnung in Ungarn, wurde es in Ungarns Schweizerkolonie wieder lebhaft. Frau Raymonde Berthoud, die bereits im «Schweizer Unterstützungsverein in Ungarn» aktiv war, forcierte eine Neugründung des Vereins.

Die Neugründung fand dann tatsächlich am 28. Mai 1991 im Saal des «Heiligen Stefan» im Hotel Korona in Budapest statt. Am 19. November 1991 fand mit 62 Personen die erste konstituierende Generalversammlung statt. Darunter

befanden sich der Botschafter Max Dahinden, Botschaftsrat Ervin Hoffer, Frau Raymonde Bertoud sowie Silvia Juhász, die danach für viele Jahre die «gute Seele» des Vereins war. Der Schweizer Verein Ungarn (SVU), so der neue Vereinsname, war der erste Schweizerverein, welcher in einem Staat des ehemaligen Ostblocks kurz nach der politischen Wende gegründet wurde.

Heute ist der Verein ein wichtiges Bindeglied zwischen Ungarn und der Schweiz und ein Garant für Geselligkeit und Hilfsbereitschaft. Wir bewahren Traditionen und sind von gegenseitigem Verantwortungsgefühl geprägt.

Deshalb möchte ich an dieser Stellen meinen gebührenden Dank an alle Mitglieder, Freunde und Sponsoren richten, die seit der Gründung bis heute den SVU unterstützt haben. Im Weiteren danke ich allen Vorstandmitgliedern, die sich in all den Jahren uneigennützig in den Dienst des Vereins gestellt haben. Und zu guter Letzt gehört ein ganz besonderes Dankeschön unserem Vorstandmitglied und früheren Präsidenten Heinz Jüni. In jahrelanger Arbeit hat er unsere über 110-jährige Vereinsgeschichte recherchiert, zusammengetragen und archiviert.

Ich bedaure es sehr, dass unser Jubiläumsjahr während der jetzigen Pandemie nicht gebührend

gefeiert werden kann. Aber wie heißt es so schön «aufgeschoben ist nicht aufgehoben».

ANITA SZÁSZ, PRÄSIDENTIN

stützen. Dazu wünschen wir viel Erfolg, Freude und «Gut Schuss»!



Michael Brutschy

Schweizer Schützengesellschaft Wien Erfreuliche Verstärkung des Vorstands der SSG Wien

In der Ausgabe 1/2021 der Schweizer Revue brachten wir einen Aufruf zur Unterstützung der Schweizer Schützengesellschaft Wien. Insbesondere wurden Aktive zur Mitarbeit und für den Vorstand des Vereins gesucht. Mit Michael Brutschy kann die SSG nun einen erfreulichen Neuzugang und eine wichtige Verstärkung des Vorstands vermelden. Deraus Muhen AG stammende Michael Brutschy war Berufsoffizier der Schweizer Armee (Instruktor der Artillerie) und absolvierte während rund eineinhalb Jahren einen Masterstudiengang an der Landesverteidigungsakademie in Wien. Während dieser Zeit sandte er unter dem Titel «Wiener Nachrichten» jeden Monat einen Bericht über seine Erlebnisse in der Fremde an Familie, Freunde und Bekannte (inzwischen als Buch erhältlich). Brutschy übersiedelte nach seiner Pensionierung Anfang 2021 nach Wien und hat sich bereit erklärt, die Schweizer Schützengesellschaft im Vorstand zu unter-

Die nächsten geplanten Schiessetermine der SSG

in Leitzersdorf:

- 29. Mai 2021: Eidg. Feldschiessen
- 19. Juni 2021
- 11. September 2021
- 16. Oktober 2021
- 23. Oktober 2021

in Stammersdorf:

- 24. September 2021: Vergleichsschiessen mit dem ÖBH (noch unbestätigt)

Corona-Ferien in der Schweiz (zum Zweiten)

Für viele Auslandschweizerinnen und -schweizer aus unserer Region Österreich und Zentral-europa dürfte auch im Jahr 2021 der Weg in die Ferien wieder nach Westen, in unsere Heimat, führen. Die meisten Reisenden, die mit der Bahn oder dem Auto kommen, befahren die Route über Feldkirch–Buchs–Sargans, sofern sie nicht den nördlichen Weg via St. Margrethen–St. Gallen wählen. Für letztere Variante habe ich als «Zwischenstopp» in der Ausgabe 5/2020 bereits St. Gallen und seine Museen empfohlen. Für die erste Route möchte ich hier zwei Empfehlungen für einen lohnenswerten «Stopp» auf dem Weg in die Heimat aussprechen: Schloss und Städtchen Werdenberg (bei Buchs) oder, als Alternative, der fürstliche «Residenzort» Vaduz mit seinen sehenswerten Museen. Beide «Ziele» sind den meisten Leserinnen und Lesern ein Begriff, die meisten von ihnen sind fast zwangsläufig daran vorbei gefahren, aber wer ist dort schon stehen geblieben und hat sich eine, vielleicht sogar zwei



oder drei Stunden Zeit für eine Besichtigung genommen? Es lohnt sich – und liegt auch ganz im Trend, wie mir die Führerin auf Schloss Werdenberg erzählt: Seit «Corona» hat sich die Besucherstruktur verändert: Waren es vorher doch mehrheitlich Besucher aus den naheliegenden Regionen, so stehen nun viel mehr aus der «entfernten» Westschweiz, dem Bernbiet, Basel oder auch dem Tessin vor dem Schlosstor. Die unbekannte (oder weniger bekannte) Schweiz wartet auf ihre Entdeckung!

Schloss und Städtchen Werdenberg

Das weithin sichtbare Schloss Werdenberg wurde als typische Burg des Hochmittelalters erbaut, um den Übergang ins Toggenburg zu sichern. Später nutzten die Glarner das Schloss

zur Verwaltung der Landvogtei. In der Romanik als bürgerlicher Wohnsitz eingerichtet, wurde das imposante Gebäude mit seiner 800-jährigen Geschichte in jüngster Zeit zum «Kulturschloss» und Teil der «Museen Werdenberg», zusammen mit dem Städtli, dem «Schlangenhaus» und einigen benachbarten Sehenswürdigkeiten.

Im Städtchen Werdenberg am kleinen See zu Füßen des Schlosses ist die mittelalterliche Bausubstanz in einer nicht nur für die Schweiz einzigartigen Weise sicht- und erlebbar. Die vielfältige Bauweise, besonders die zahlreichen vollständig erhaltenen Holzhäuser, wie das «Schlangenhaus», das als Heimatmuseum dient, bilden ein komplettes mittelalterliches Ensemble, das 1979 mit dem *Europa Nostra Preis* ausgezeichnet wurde.



„Heimatmuseum im Schlangenhaus“

Eine Besonderheit ist auch, dass in den pittoresken Häusern nach wie vor gelebt, gewohnt, gearbeitet und bewirtet wird. Das «Städtli» ist somit ein lebendiger Ort geblieben, kein steriles «Museumsdorf»! Werdenberg ist immer für einen Spaziergang offen, Schloss und Schlangenhaus-Museum öffnen hingegen am 1. April 2021. Für Automobilisten gibt es am See einen grossen Parkplatz. Bahnreisende können vom Bahnhof Buchs mit einem Bus oder zu Fuss (in etwa einer Viertelstunde) durch die «Bahnhofstrasse» mit zahlreichen «Shoppingmöglichkeiten» geradeaus nach Werdenberg gelangen (www.werdenberg.ch).

Vaduz und seine Museen

Das erstmals im Jahr 1150 n. Chr. urkundlich erwähnte Vaduz ist seit 1719 Hauptort des Fürstentums Liechtenstein, dem mit 160 Quadratkilometern und knapp 39.000 Einwohnern sechstkleinsten Staat der Erde. Hoch über dem

Weiterführende Informationen unter:

www.liechtenstein.li/kultur/museen-und-ausstellungen.



Kunstmuseum Liechtenstein mit Hilti Art Foundation 2020

Städtle Vaduz mit seinen rund 5.000 Einwohnern thront das Schloss Vaduz, die fürstliche Residenz.

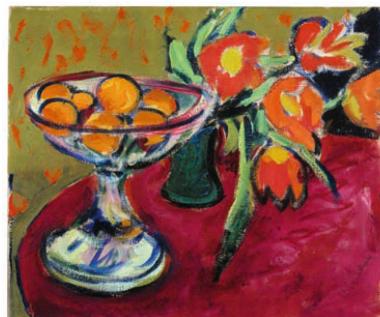
Bekannt vor allem als Finanzplatz, wird gerne übersehen, dass Vaduz, wie überhaupt das Liechtenstein, einiges an Kunst und Kultur zu bieten hat. Bemerkenswert sind jedenfalls die Museen in Vaduz: Das im Jahr 2.000 eröffnete Kunstmuseum Liechtenstein, ein moderner und preisgekrönter Museumsbau, ist das Museum für moderne und zeitgenössische Kunst und zugleich staatliche Kunstsammlung des Fürstentums Liechtenstein. 2015 wurde das Ausstellungsgebäude um die «Hilti Art Foundation» erweitert. Die bedeutende liechtensteinische Privatsammlung umfasst herausragende Werke der klassischen Moderne und der Gegenwartskunst. Das Liechtensteinische LandesMuseum bietet eine sehenswerte und gut aufbereitete Sammlung zur Geschichte, Landes- und Naturkunde des Fürstentums mit



Ausstellungsansicht Kunstmuseum Liechtenstein

zusätzlichen wechselnden Ausstellungen. Zum LandesMuseum gehört auch das Liechtensteinische PostMuseum im «Engländerbau», das alle seit 1912 entstandenen Liechtensteiner Briefmarken beherbergt, die dank ihrer hohen Ästhetik und anspruchsvollen Techniken weltberühmt sind, sowie die Liechtensteinische SchatzKammer mit einmaligen Objekten, die eng mit Liechtenstein verbunden und nirgendwo sonst in dieser Form und Zusammenstellung zu finden sind. Alle Museen befinden sich in Gehdistanz im «Städtle».

IVO DÜRR



Ernst Ludwig Kirchner, Stillleben mit Orangen und Tulpen, 1909, Hilti Art Foundation

PRAKTIISCHE INFORMATIONEN / INFORMATIONS PRACTIQUES

SCHWEIZER VERTRETUNGEN IM AUSLAND: Die Adressen aller Schweizer Botschaften und Konsulate finden sich im Internet auf www.eda.admin.ch -> Klick aufs Menü «Vertretungen»

Regionales Konsulcenter (R-KC) Wien | c/o Schweizerische Botschaft Österreich
Prinz-Eugen-Straße 9a | 1030 Wien | Tel. +43 (0) 795 05-0
E-Mail: vie.rkc@eda.admin.ch, www.eda.admin.ch/rkcwien

REDAKTION DER REGIONALSEITEN UND INSERATEVERKAUF:
Ivo Dürr | Arsenal 5/6/2 | 1030 Wien | revue@redaktion.co.at

LAYOUT: Druckerei Robitschek | Schlossgasse 10-12 | 1050 Wien
Elisabeth Hellmer | Tel. +43 (0) 545 33 11-40 | e.hellmer@robitschek.at

Nächste Regionalausgaben / Prochaines éditions régionales 2021

Nummer	Redaktionsschluss	Erscheinungsdatum
3/21	15. 04. 2021	11. 06. 2021
4/21	ohne Regionalausgabe	11. 08. 2021
5/21	05. 08. 2021	08. 10. 2021
6/21	ohne Regionalausgabe	15. 12. 2021